

hinter dem Ohr und brummte: „Bei der Magd ist's wohl im Oberstübchen nicht ganz richtig; morgen soll sie den Abschied erhalten.“

Die Gänsechristel war als Gans in den Wald geflogen, aber, o Jammer! als sie das zweite Sprüchlein gaken wollte, hatte sie es in all der Angst vergessen. Sie hing traurig den Kopf und sann und sann, aber es war alles umsonst. Da hörte sie plötzlich hinter einem Busch ein leises Gelächern. Sie machte einen langen Hals, um zu sehen, was dort so höhnisch lachte:

„Hi! hi! hi! Hat den Spruch vergessen,
muß nun Hafer fressen!“

In demselben Augenblick hatte aber auch die Gans den bösen Zwerg am Bein gepackt und sich so festgebissen, daß der höhnische Wicht laut aufschrie und der Gans die besten Worte gab, damit sie ihn doch lasse. Aber sie hielt ihn so lange fest, bis er ihr wieder zu dem zweiten Sprüchlein verholten hatte. O, wie froh war die Gänsechristel, als sie keine Gans mehr war! Der kleine Mann aber rieb sein Bein und hinkte verdrießlich fort; denn wenn es nach seinem Wunsche gegangen wäre, hätte die Gans eine Gans bleiben müssen. — Und die Gänsechristel? — Die hat nie wieder die Sprüchlein gebraucht, sondern geduldig die Gänse gehütet; durch Schaden war sie klug geworden und hielt es ihr Leben lang mit dem Sprichwort:

Trau, schau, wem! —

